

## **Die USA erinnern sich an den Tod einer Ikone**

*Zusammenfassung der US – Berichterstattung für die Woche vom 18. bis zum 24. November  
2013*

(ap) Der 22. November ist der 50. Jahrestag des tödlichen Attentats auf John Fitzgerald Kennedy, den 35. Präsidenten der USA. Das Gedenken an JFK dominierte die Berichterstattung der amerikanischen Presse. Außerdem diskutierten die Medien den Fall der Cheney-Schwester und ihren öffentlichen Streit über die Frage der homosexuellen Ehe.

Dieses Jahr jährt sich das Attentat auf Amerikas Lieblingspräsidenten zum 50. Mal. Die US-Medien stellen immer wieder die Frage: Warum erinnern sich die Menschen an JFK, war er wirklich so ein toller Präsident? Während seiner Präsidentschaft war Kennedy gar nicht so beliebt. Viele seiner Gesetzesinitiativen scheiterten, genau wie eine die Invasion in der kubanischen Schweinebucht. Zudem haben trotz seines Charismas viele konservative Amerikaner JFK seine sexuellen Affären nie verzeihen. Warum also gilt er als Idol? *The Wall Street Journal* hebt hervor, dass viele Leute auch heute noch wissen, wo sie waren, als sie die Nachricht von Kennedys Tod erreichte; durch die Verbreitung des Fernsehens haben sich die Bilder in das nationale Gedächtnis eingebrannt. JFK wird zudem als Symbol einer guten Ära betrachtet, einer Ära bevor die USA politisch zunehmend im Chaos versanken. Die *New York Times* behauptet, dass sich die Einstellung gegenüber Präsidenten nach ihrer Präsidentschaft immer ändert; die Mehrheit der Amerikaner wird Kennedy für immer als den Präsidenten in Erinnerung behalten, der den Atomkrieg verhinderte. Die *Los Angeles Times* entkräftet die Aussage der Historiker, die übereinstimmen, dass JFK ein ausdrucksloser und durchschnittlicher Präsident war. Im Gegensatz zu den Historikern ist die *Los Angeles Times* der Meinung, dass Kennedys größter Erfolg die ersten Kernwaffenverträge mit der UdSSR waren. Obwohl viele Amerikaner viele Verdienste seines Nachfolgers Johnson Kennedy zuschreiben, wie zum Beispiel den Civil Rights Act von 1965, ist Kennedy die Person, die im positiv im nationalen Gedächtnis bleiben sollte.

Die gleichgeschlechtliche Ehe ist ein häufig diskutiertes Thema in den Vereinigten Staaten. Präsident Obama setzt sich dafür ein, dass die Einzelstaaten individuelle Regelungen treffen. Diese Woche behandelten die Medien den Streit einer Tochter des ehemaligen Vizepräsidenten, Dick Cheney, mit ihrer Schwester. Liz Cheney, die Senatskandidatin für Wyoming, hat sich in einem Gespräch bei *Fox News Sunday* gegen die gleichgeschlechtliche Ehe ausgesprochen. Ihre Schwester, Mary Cheney, die mit ihrer Ehefrau, Heather Poe, und ihren Kindern lebt, hat Liz Cheney öffentlich auf Facebook kritisiert. *The Washington Post* weist auf die Rückständigkeit Liz Cheneys hin und meint, dass homosexuelle Paare kein Mitleid brauchen, sondern Gleichheit vor dem Gesetz. *The Washington Post* stimmt Mary zu und vergleicht das Verbot der gleichgeschlechtlichen Ehe mit dem Verbot der Ehe zwischen Weißen und Afroamerikanern zur Zeit der Rassentrennung. Die *Los Angeles Times* kommentiert die Rhetorik Liz Cheneys („Ich liebe meine Schwester, aber...“) und kritisiert ihr Spielen auf beiden Seiten. Auf der anderen Seite sieht sie die Antwort von Mary Cheney über ein soziales Netzwerk als überzogen. Die *USA Today* stellt die Frage, was für Folgen der öffentliche Angriff Mary Cheneys für die Wahlchancen ihrer Schwester haben wird.

#### **QUELLEN:**

[www.latimes.com](http://www.latimes.com)

[www.nytimes.com](http://www.nytimes.com)

[www.usatoday.com](http://www.usatoday.com)

[www.wallstreetjournal.com](http://www.wallstreetjournal.com)

[www.washingtonpost.com](http://www.washingtonpost.com)